

Verlassene Räume

Udo Hoffmann „frisst“ eine ehemalige Schlosser-Werkstatt

„Abandoned Rooms“ heißt die neue Ausstellung des Architekten und Bildenden Künstlers Udo W. Hoffmann. Das klingt chic, erinnert an gängige Film- und Buchtitel. Es geht auch auf Deutsch, weckt halt nur weniger Assoziation. Tatsächlich zeigt sich aber, dass und wie Hoffmann sich als kreative Spürnase erweist für interessante Orte – denen dann eben Kunst guttun kann. Leider, wie so oft derzeit, nur temporär. Hoffmann durchschnüffelt das Interieur, in diesem Fall der einstigen Bau- und Kunst-Schlosserei Knittel samt Wohnhaus im nördlichen Stadtteil Zähringen – typisches Kleingewerbe, das sich dort (ähnlich wie in Teilen der Mittelwehre) seit dem 19. Jahrhundert angesiedelt hat. Er geht durch die Räume, entrümpelt, findet, skelettiert. Und assembliert und fantasiert und arrangiert danach neu.

Architektur und Kunst

Hoffmann arbeitet hauptberuflich als Architekt. Insofern hat er Kontakte zu Bauträgern und Projektentwicklern. Dass er das für die Kunst fruchtbar werden lässt, erfreut allemal. Hoffmann absolvierte einst eine Schreinerlehre, das wirkt bis heute nach: hölzerne Spuren jeder Art, hier vor allem Türen mit ihrem Innenleben packen ihn besonders. Geprägt hat ihn, nach eigener Aussage, in seiner Schulzeit schon am Freiburger Friedrich-Gymnasium der Kunstlehrer Roland Bischoff, bald begleitet durch den jungen Referendar Klaus Merkel. Danach wurde er Architekt. Der Vater missbilligte (kein Wunder) die ‚brotlosen‘ Kunst-Eskapaden des Sohnes – gleichwohl schlossen sich

Studien an der Kunstakademie München an. Der interdisziplinäre Faden zieht sich durch, bis 1991 die freie künstlerische Arbeit einsetzte.

Das Zähringer Projekt

Es ist nicht die erste Intervention Hoffmanns dieser Art, man denkt zurück an die Neugestaltung des Emmendinger „Ramie-Areals“, einst einer der größten Textil-Produzenten der Region, dessen Neubebauung er mitgeplant hatte – flugs vorab inszenierte er 2011 eine Ausstellung im ehemaligen Kesselhaus der Hanfspinnerei, bevor dann edle Lofts Einzug hielten. Ein steter Begleiter bleibt ihm seit langem der Kirchzartener Bauträger Steinhäuser Wohnbau GmbH, der auch jetzt die Schlosserei im Kirchhofweg nach Teilabriss überbauen wird – aber leider die Kunstprojekte Hoffmanns auf seiner Homepage nicht erwähnt.

Konkret nahm Hoffmann das ihm nun neu ‚zum Fraß‘ überlassene Objekt intensivst in den Blick. Tapeten der 1950er Jahre wurden beobachtet, freigelegt und segmenthaft ausgeschnitten. Nicht anders erging es Türen und allerlei vorgefundenen Einrichtungsgegenständen. Die Werkstoffe setzen dabei die Gedanken frei. Deshalb gibt es auch nicht Entwürfe oder Vorzeichnungen, vielleicht allein im Kopf des Autors – indes entsteht das Produkt peu-à-peu, durch Neu-Verleimen, -Verschrauben, -Vernageln. Thematisch geht es Hoffmann nicht um retrospektive Idylle, sondern künstlerische Neu-Definitionen des Vorgefundenen aus seiner Sicht. Die Verknüpfung der Genres ist insofern stimmig,



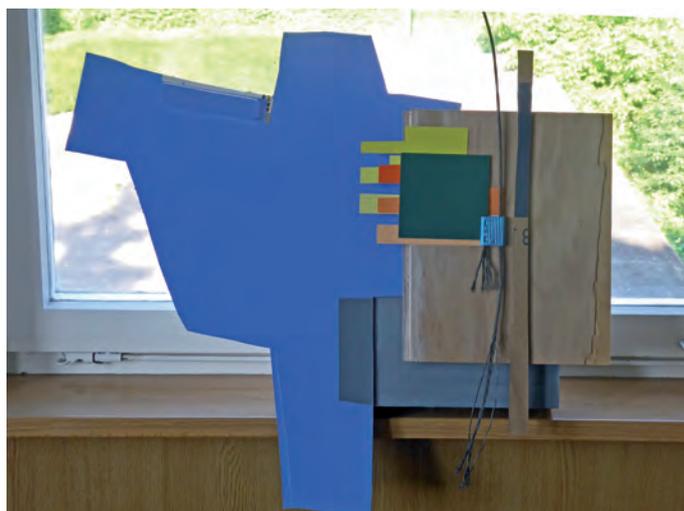
Büffet-Aufsatz

Foto: Flashar



Tür, Stuhl und Farbe

Foto: Fabry-Flashar



Fenster-Durchblick

Foto: Flashar

als die Objekte im Wohnhaus sich den (begrenzten) Innenraum-Dimensionen anpassen, in der lichten Schlosserhalle hingegen Größeres Platz findet.

Beim Rundgang durch das Objekt 14 Tage vor der Vernissage fiel auf, dass (naturgemäß) zwar Manches schon abgeschlossen schien, Einiges in Arbeit war, Anderes jedoch noch gar nicht existierte. Work in Progress par excellence. Ins Auge fielen im zweiten Obergeschoss das ein Raum-Eck füllende Arrangement von farbig überklebten Tür- und Stuhlresten (Abb. 2). Ein irritierender Blick nach draußen aus dem Fenster folgte nach (Abb. 3). In der Werkstatt unten stehen großplastische Environments wie dasjenige der Formverwandlung eines alten Büffet-Aufsatzes (Abb. 1). Alle Produkte sind verständlicherweise ‚untitled‘, anders geht es gar nicht. Die kunsthistorische Frage lautet: Was sind die Quellen und Vorbilder? Vieles erinnert bei Hoffmann natürlich an die Gestaltungs-Ideen des Bauhauses. Er selbst sagt: „Ich bin ein großer Fan von Kurt Schwitters“. Ja, dessen konstruktiv-surrealistische Spuren finden sich hier wieder. Die künstlerischen Vorlagen des Konstruktivismus des frühen 20. Jahrhunderts scheinen Hoffmann tatsächlich Inspirationen gegeben zu haben.

Interdisziplinäre Beteiligung

Nicht unwichtig ist, dass und wie der Initiator auch diesmal andere Künstler integriert, leider nur Männer. Allerdings nicht unbedeutende: Der regional bekannte und allseits präzente Fotograf des lokalen Kolorits Sebastian Wehrle ist eingeladen, eigene Arbeiten in der Abriss-Immobilie aufzuhängen. Hinzu treten die Aktiven aus der Sprayer-Szene Fritz Boogie, Smy und Michael Genter, die im Außenraum Teile der Fassaden des Objekts inszenieren. Auch deshalb lohnt ein Besuch.

„Abandoned Rooms“, Udo W. Hoffmann, Kirchhofweg 8, 79108 FR-Zähringen, bis 03. Juli und vom 09. bis 16. Juli 2022, jeweils 11 bis 18 Uhr – sowie nach Vereinbarung. Eintritt frei. Infos unter: www.uh-kunst.de. Martin Flashar

**KulturJoker Freiburg,
Ausgabe Juli / August 2022,
S. 20**